
HX
833
.A524
A 489167
DUPL
Original from
UNIVERSITY OF MICHIGAN


Emanuel.
Der Anarchismus
und
seine
Heilung.
FW
Verlag von Wilhelm Friedrich in Leipzig.

Anarchie.

Allen Verirrungen des menschlichen Geistes liegt eine verkehrte Auffassung der Wahrheit zu Grunde. Aus einer verkehrten Auffassung des Geistes des Christenthums entstanden Ketzergerichte und Inquisition, aus den falschen Begriffen von Freiheit entsprang die Schreckensherrschaft der französischen Revolution, aus verkehrten Begriffen der durch den Sozialismus vertretene Lehre von den Menschenrechten und

Pflichten, die größte Thorheit dieses Jahrhunderts, der Anarchismus. Auch diesem liegt eine Wahrheit zu Grunde, und es ist nicht diese Wahrheit, sondern deren Mißverständnis, welche Verderben droht. Wäre jeder Mensch so wie er sein sollte, so könnte auch jeder thun wie er wollte; denn es würde dann keiner aus Eigennutz, Eigendünkel, Selbstsucht, Eitelkeit u. s. w., sondern nur im Namen des Gesetzes der ganzen Menschheit handeln. Wäre die Wahrheit von jedermann anerkannt, so wäre auch anf Erden kein anderer Herrscher nötig als die Wahrheit allein; wären die Menschen weise, so wären sie frei von Selbstsucht und den aus ihr entspringenden Verirrungen; würde jeder das göttliche Gesetz in seinem eignen Innern erkennen, so wäre alle äußerliche Gesetzgebung ein überflüssiges Ding.

Aber noch sind wir weit entfernt von jenem

goldenen Zeitalter, in welchem jeder sein eigener Herr sein wird; nicht weil er dann andere Personen zwingen kann, ihm seinen Willen zu thun; sondern weil er durch die Fähigkeit, sich selbst zu erkennen, die Macht erlangt hat, sich selber zu zwingen, den Willen des Gesetzes der Ordnung für Alle zu thun, das keinen Menschen des Standes oder der Persönlichkeit kennt; d. h. er wird dann nur dem Gesetze der Gerechtigkeit folgen; nicht so wie er sich in seiner Beschränktheit dieses Gesetz auslegt, sondern so wie es ihm offenbar wird, wenn er es einmal erkennt. Um aber dieses Gesetz zu erkennen, so wie es ist, und nicht so, wie es sich jeder nach seinem Gutdünken zurecht legt; dazu muß der Mensch erst eins mit diesem Gesetze werden; d. h. er muß die Einheit der Menschheit in sich selbst fühlen und erkennen und begreifen lernen, daß er als Ganzes im

Ganzen lebt; daß alle Menschen nicht nur in ihrer äußerlichen Erscheinung seien Brüder und Schwestern, sondern in ihrem Tiefinnersten sein eigenes wahres Selbst sind, und daß dasjenige in ihm selbst, was ihn von der ganzen Menschheit zu trennen scheint, nur eine Täuschung ist. Mit anderen Worten, das Heil der ganzen Welt, wie auch jedes Einzelnen beruht auf der Erlangung jener wahren Selbsterkenntnis, welche von den Weisen aller Zeiten als das Höchste gepriesen wurde, und von jedem, der sie gefunden hat, als das Höchste gepriesen wird. Sie hat nichts mit jenem krankhaften Mystizismus zu thun, der heutzutage in Deutschland grassiert, sie ist keine religiöse Schwärmerei und kein Phantasiegebilde, sondern besteht einfach darin, daß der Mensch zu dem Bewußtsein seiner wahren Menschenwürde erwacht.

Somit bestätigt sich täglich für jeden Selbstdenkenden die alte Lehre, daß daß alles Leiden aus Irrtum entspringt und daß es gegen den Irrtum und die daraus entspringenden Leiden kein anderes Mittel giebt als das Licht der Erkenntnis, welches den Irrtum zerstört. Es ist geradezu beschämend für das Gefühl ein Mensch zu sein, zu sehen, wie einerseits reißende Tiere und giftige Reptilien in Menschengestalt, welche sich „Anarchisten" nennen, durch Gewaltmittel es zu bewirken versuchen, daß die Welt sich vor ihren persönlichen Wünschen beugen soll, und wie andererseits das Unverständnis im Gewande der staatlichen Autorität Gewalt an die Stelle der Aufklärung setzen, das Morden durch Morden kurieren will, da doch jede Hinrichtung eines solchen Verirrten zu nichts dient, als ihm die Scheinglorie eines angeblichen Märtyrers zu verleihen

und hundert andere Thoren zu seiner Nachfolge zu begeistern.

Was wird mit der Todesstrafe bezweckt?

Sie ist ein Überbleibsel aus jener Zeit, als die Tierheit in der Menschheit das allgemein vorherrschende Element war. Ihre Existenz läßt sich nur aus drei Ursachen erklären, nämlich:

1. aus der Idee, daß ein Verbrechen gerächt oder „gesühnt“ werden müsse;
2. aus dem Wahne, daß durch die Tödtung eines Verbrechers die Ursachen solcher Verbrechen aus der Welt geschafft werden könnte;
3. aus der Absicht, durch ein abschreckendes Beispiel auf die Furcht anderer Menschen einzuwirken und sie dadurch zu verhindern, ähnliche Thaten zu begehen.

Alle diese drei Voraussetzungen haben einen

oberflächlichen Schein von Berechtigung, beruhen aber auf gänzlich falschen Voraussetzungen, und die tägliche Erfahrung beweist, daß sie den von ihnen vertretenen Zwecken nicht oder nur in geringfügigem Maße entsprechen, im ganzen aber mehr Unheil als Nutzen stiften.

1. Die Idee der „Rache", welche besonders gern von den Anhängern der jüdischen Bibel verteidigt wird, aber auf einer verkehrten Auslegung gewisser Stellen derselben beruht, ist falsch und kann durch dieselbe Bibel widerlegt werden, indem es z. B. heißt: „Mein ist die Rache, spricht der Herr." Der Herr der Welt, d. h. die göttliche Gerechtigkeit hat aber weder Polizei noch Advokaten nötig, um sich selbst sein Recht zu verschaffen. „Gott" bedarf dabei keiner menschlichen Hülfe. Die Brahminen und Buddhisten kennen das Gesetz des Geistes in der Natur, nach welchem

sich jede Übelthat an demjenigen, der sie begeht, von selber rächt. Die nennen es das Gesetz des Karma; die Griechen nannten es Nemesis, und wer sich zur monistischen Weltanschauung erhoben hat, und die Einheit der Menschheit im Ganzen erkennt, dem wird ohne alle weiteren theoretischen Beweise die Wirkung dieses Gesetzes von selber klar. Daß aber die moderne europäische materielle Weltanschauung dieses Gesetz nicht kennt, das kommt von ihrer Verkehrtheit her, infolge deren sich das Bewußtsein eines den Tod des Körpers überdauernden Teiles der Menschennatur, welcher nicht getötet werden kann, verloren hat. Der Orientale sieht sich selbst und jedes Geschöpf als eine „Seele" (Leben), die während des vorübergehenden irdischen Daseins an eine sichtbare Erscheinung oder Form, einen Körper, in welchem die Seele denkt und fühlt

und handelt, gebunden, aber nicht mit dem Körper identisch ist; der Europäer, der alles nach der äußerlichen Erscheinung beurteilt, hält seinen Körper mit dessen Denken und Wollen u. s. w. für sein eigenes wirkliches Selbst; er lebt und er stirbt mit ihm. Der Brahmine oder Buddhist, sowie auch der echte Christ, ist über seine Persönlichkeit erhaben; er selbst ist ein Geist, seine Persönlichkeit ist ihm wie ein Kleid, das man, wenn es abgetragen ist, wegwirft, um gelegentlich wieder ein anderes sich zu verschaffen; er ist der Denker und nicht das Gedachte, der Bewohner des Hauses und nicht das Haus. Der im modernen Materialismus und der Irreligiosität versunkene, oder im kirchlichen Aberglauben verirrte moderne Kulturmensch kennt sein wahres „Ich“ nicht; er identifiziert sich mit dem Empfundenen und Gedachten; er denkt nicht selbst, sondern die in ihn

einfließenden Gedanken beherrschen sein ganzes Bewußtsein; er hält das Haus, welches er bewohnt, den Rock, welchen er anhat, für sein wirkliches Selbst; er weiß nichts von „Seele" und nichts von Geist (Selbstbewußtsein), und da er den in ihm wohnenden Geist nicht kennt, so weiß er auch nichts von dem Gesetze des Geistes in der Natur.

Edwin Arnold, in seiner „Leuchte Asiens", drückt sich in Bezug auf dieses Gesetz der göttlichen Gerechtigkeit, welches überall in der Natur herrscht, ungefähr folgendenmaßen aus:*)

Von allem Anfang an, ohn' End', gewiß
Wie Sicherheit, und ewig wie die Welt
Giebts eine Macht, die stets zum Guten treibt,
Nur ihre Satzung hält.

*) Edwin Arnold: „The Light of Asia", (deutsche Übersetzung von Dr. Arthur Pfungst, erschien im Verlag von Wilhelm Friedrich in Leipzig.)

Nicht Zorn, noch Gnade kennts, es mißt kein Maß
Untrüglich, fehlerlos ist seine Waag';
Zeit gilt ihm nichts, es richtet morgen wohl,
Vielleicht nach manchem Tag.

Des Mörders Dolch kehrts gegen ihn allein;
Wer richtet falsch, verliert das Heil im Leben;
Den Lügner straft die Lüge selbst, der Dieb
Raubt nur, zurückzugeben.

Dies das Gesetz; es wirkt Gerechtigkeit,
Niemand entgeht ihm, keinen hemmts zuletzt;
Sein Urgrund ist die Liebe und sein Ziel
Fried' und Vollendung. Ihm gehorchet jetzt.

Jedes Verbrechen wird gesühnt, aber in einem ganz anderen Sinne, als dies gewöhnlich verstanden wird; die Handlung selbst bringt nach ewigen Gesetzen ihre Belohnung oder Strafe mit sich; ob aber das, was die menschliche Scheinjustiz für „Strafe" hält, wirklich eine Strafe ist, das hängt ganz davon ab, wie es derjenige,

den sie betrifft, auffaßt. Für Manchen wäre es eine viel größere Strafe, wenn man ihn zum Weiterleben verurteilen würde, als wenn man ihn tötet. Im Grunde genommen giebt es auch für Verbrechen auch gar keine Strafe, sondern nur für das Sich-erwischen-lassen. Wer nicht erwischt wird, der kann ungestraft thun was er will, und deshalb ist auch in der Regel die ganze Lehre, welche Verbrecher aus ihrer Verurteilung ziehen, nichts weiter, als daß sie einsehen, sie hätten sich nicht sollen erwischen lassen, und sie nehmen sich vor, das nächste Mal klüger zu sein.

Wird aber ein Mensch zum Tode anstatt zum Zuchthause verurteilt, so möchte man dies eher für eine Begünstigung, als für eine Verschärfung der Strafe ansehen; denn anstatt für den Rest seines Lebens eingesperrt zu sein und gegen seinen Willen Arbeit verrichten zu müssen,

die ihm nicht behagt, wird er durch den Strick oder das Fallbeil in ein paar Augenblicken von allem Leiden enthoben, oder glaubt wenigstens, dadurch allem Leiden enthoben zu werden. Fürchtet er sich vor dem Tode, so ist die von ihm selber geschaffene Furcht seine einzige Strafe; fürchtet er sich nicht, so fällt auch noch diese Strafe weg, und es tritt vielleicht das Gefühl, daß er eine Belohnung erhalte, an dessen Stelle. Wir Alle empfangen unser Todesurteil schon bei unserer Geburt, wenn es auch erst nach vielen Jahren von der Hand der Natur vollzogen wird, was ist da zu fürchten? Wie Mancher aber möchte um sein Leben gern von der Welt bewundert und angestaunt sein! Dies ist nun gerade mit den vom Größenwahn besessenen anarchistischen Narren der Fall. Der zum Tode verurteilte anarchistische Mörder ist der Löwe des

Tages. Seine Biographie und Portrait erscheinen in allen Zeitungen. Berichterstatter der ersten Journale antichambrieren vor seine Zelle und warten auf seine Gunst, um für die krankhafte Neugierde ihrer Leser einige neue Notizen zu erhaschen; die Geistlichkeit streitet sich um die Ehre, seine Seele zu retten, und manche verliebte Gans überhäuft ihn noch mit Leckereien und Blumenbouquets, wie ja z. B. eine solche noch Guiteau, den Mörder des Präsidenten Garfields, noch vor seiner Hinrichtung heiraten wollte, obgleich sie ihn früher niemals gekannt hatte. Solche Huldigungen erscheinen wohl Manchem durch ein bischen Zappeln am Galgen oder eine momentane Kopfabtrennung nicht zu teuer erkauft. Wollte man aber, wie es schon von verschiedenen Personen vorgeschlagen worden ist, die Todesstrafe durch die Tortur verschärfen, so würde die

Sache damit auch nicht geändert, und die Herren Anarchisten würden sicherlich dafür zu Repressalien greifen, wodurch unser moderner Kulturzustand nur noch mehr vertiert und verwildert würde. Die Eitelkeit ist nach der Geschlechtsliebe vielleicht die stärkste Triebfeder im geistigen Organismus des Menschen und die Befriedigung derselben für Viele das höchste denkbare Ideal. Wo ein Sokrates, ein Winkelried, ein Andreas Hofer für eine große Idee stirbt, da sterben Tausende für die Befriedigung einer Lust, und würde man die Seelenkunde der auf den Schlachtfeldern Gefallenen kennen, so würde man vielleicht finden, daß von denen, die, wie es heißt, „den Heldentod fürs Vaterland" gefunden haben, die meisten nur der Sucht, ihre persönliche Bravour zu zeigen, oder dem Einflnsse einer sie beherrschenden, durch eine Ideenepidemie verursachten Gemütserregung

zum Opfer gefallen sind. Würde jeder anarchistische Mörder als Narr erklärt und als ein solcher behandelt, so wäre es bald mit dem anarchistischen Nimbus vorbei, denn um den Ruhm zu erlangen als Narr betrachtet zu werden, ist wohl noch niemand gestorben, es ist da mit allem Märtyrertum vorbei.

2. Der zweite Wahn, auf dem die Todesstrafe beruht, ist die Idee, daß durch den Tod des Verbrechers die Ursache der Verbrechen aus der Welt geschafft werden könnte. Der Irrtum dieser Anschauung liegt für jeden, der tiefer als nur oberflächlich denken kann, klar auf der Hand. Der Mensch selbst ist so lange er lebt sowohl eine Idee selber, als auch die Verkörperung einer Idee. Dadurch, daß das Werkzeug, wodurch eine Idee sich äußert, zerstört wird, hört die Idee selbst nicht auf zu existiren, sondern sucht sich

wieder andere Werkzeuge zu ihrer Äußerung. Der Zimmermann hört deshalb nicht auf zu existieren, daß man ihm seinen Hobel zerschlägt, sondern sucht sich wieder einen anderen und vielleicht besseren Hobel zu verschaffen; ein „toter“ Anarchist ist gefährlicher als ein lebendiger, denn der Geist, der ihn belebte, breitet sich aus und legt seinen Samen in vielen Gemütern nieder, welche dazu empfänglich sind. Wir möchten einen Ravachol mit einer Seifenblase vergleichen, die mit einem stinkenden Gase gefüllt ist. Solange die Blase ganz ist, wird sie verhältnismäßig wenig Schaden anrichten, platzt sie aber, so verbreitet sich der Gestank ins Unendliche und das giftige Gas verursacht Fäulnis in allen Gemütern, in denen die Elemente bereits zur Zersetzung geneigt und für das geistige Gift empfänglich sind.

Wie lange wird es wohl noch dauern, bis

unsere Gelehrten begreifen; daß Ideen nicht die Erzeugnisse des Körpers, nicht „Gehirnexkremente“, sondern wirklich existirende, allgemein verbreitete geistige Kräfte (respektive „Substanzen“) sind, und daß das Gehirrn des Menschen, ferne davon Ideen aus sich selbst zu erzeugen, vielmehr die bereits existierenden Ideen in sich aufnimmt und zu Gedanken verarbeitet? Selbstverständlich als dieses jedem denkfähigen und vernünftigen Menschen erscheint, können es die unvernünftigen doch nicht erfassen. Unfähig irgend etwas zu erkennen, das sie nicht mit materiellen Händen greifen und mit dem äußerlichen Gesichtssinn wahrnehmen können, begreifen sie nicht, daß mon geistige Dinge nur mit geistigem Auge sehen kann, und daß die Wahrnehmung durch die Vernunft, wenn man sie einmal besitzt, ebenso zuverlässig ist, als die in einem Laboratorium mühselig zusammengeflickten

„Beweise". Wer den todten oder lebendigen „Cadaver" des Menschen studiren will, dem empfiehlt sich die Anatomie und Physiologie u. s. w. wer aber die Denkprocesse, die Gefühlserregungen, deren Ursuchen und Corellationen, in Kurzem, die „Seele", das „Gemüt" des Menschen mit seinen zehntausend Fäden erkennen will, der muß nicht den materiellen Leichnam befragen, sondern seine eigene Seele, seine eigenen Empfindungen und die Handlungen anderer Menschen betrachten. Täglich sehen wir, wie die sogenannten „Psychiatriker" in den Gerichtssälen als „Sachverständige" zur Beurtheilung von den Beweggründen der zu Untersnchenden die erbärmlichste Rolle spielen, und bekannte Vorgänge in einer Gerichtsverhandlung in Wien, betreffend einen Edelmann, der sein Vermögen seinen Dienstboten, anstatt seinen reichen Verwandten vermacht

hatte, und deshalb von den Letzteren als „verrückt" erklärt werden sollte, veranlaßten den Richter zu bemerken, daß es besser wäre, solche Sachverständige aus den Reihen der Schauspieler und Romanschreiber, als aus denen der „Doctores medicinae universalis" zu wählen.

Der Grund, warum unsere Doktoren und Juristen von den Beweggründen, welche den Menschen zum Handeln verleiten, so gar nichts wissen, ist, daß sie von der eigentlichen Zusammensetzung des Menschen, abgesehen von seinem „Cadaver" überhaupt nichts wissen und in ihrem Größenwahn auch nichts darüber wissen wollen, als was in ihrem höchst oberflächlich gehaltenen Büchern steht, trotzdem daß die Weisen aller Nationen dieselbe Wahrheit schon seit Tausenden von Jahren vor tauben Ohren gepredigt haben.

Nach dieser mit einem herablassenden Lächeln

als „Vernunftreligion" bezeichneten Lehre (als ob der Mensch überhaupt etwas Besseres hätte, als seine Vernunft!), ist der wirkliche Mensch ein schrankenloser Geist, der während seines Lebens auf Erden einen sichtbaren Körper bewohnt, aber keineswegs in demselben eingeschlossen oder durch dessen Umfang begrenzt ist.*) Mit dem Tode des Körpers hört wohl die durch den Geist bewirkte Gehirnthätigkeit und damit auch das Denken und Urteilen auf; keineswegs aber wird dadurch der „Geist", sei er gut oder böse, vernichtet.**) Wenn aber das, was alle ächten Philisophen gelehrt haben und noch lehren, auf Wahrheit und auf einer durch eigene Anschauung erlangten Erkenntnis beruht, dann wird auch der anarchistische

---

*) Bhagavad Gita XIII.

**) Siehe Schopenhauer „Die Welt als Wille".

Mörder nicht dadurch vernichtet, daß man ihm das Werkzeug, womit er gemordet hat, nämlich seinen physischen Körper, nimmt; sondern man setzt seinen Geist dadurch in Freiheit, damit er, dessen Wesenheit der böse Wille ist, wirken kann, überall, wo er will. Ebenso unvernünftig wäre es, das Messer, mit dem Carnot ermordet wurde, zu zerstören und den Mörder selbst frei laufen zu lassen, und sich dann einzubilden, daß man jetzt vor ihm sicher sei.

Es heißt, die Gesellschaft müsse sich „vor den Anarchisten schützen". Jawohl! Aber dieser Schutz sollte nicht ein blos eingebildeter sein. Ein in ein Narrenhaus eingesperrter Anarchist schadet nichts, aber die Hinrichtung eines einzigen Anarchisten dient dazu, hundert neue Anarchisten zu züchten. Hierauf hört man häufig die Antwort: „Wir wollen nicht einen anarchistischen

Kinder auf Kosten der Steuerzahler nähren, darum fort mit ihm aus der Welt.“ Aber der anarchistische Geist kann durch keinerlei Maßregeln aus der Welt geschafft werden, und außerdem hat jedes Ding seine zwei Seiten. Es giebt nichts Böses, mit dem nicht auch etwas Gutes verbunden ist, und wenn die anarchistischen Mordthaten nichts anderes bewirken, als die stumpfsinnige Welt aus ihrem Schlafe zu erwecken und zum eigenen Nachdenken zu bewegen, so hat damit der anarchistische Mörder ohne es zu wissen oder zu wollen reichlich eine lebenslängliche Pension, wenn nicht gar einen Orden verdient.

3. Das Dritte, worauf die Institution der „Todesstrafe sich stützt, ist die Erregung der Furcht vor dem Gesetze; allein Jeder sieht, wie ohnmächtig das Gesetz ist in Bezug auf Alle, die klug genug sind, sich nicht vom Gesetze erwischen

Mörder nicht dadurch vernichtet, daß man ihm das Werkzeug, womit er gemordet hat, nämlich seinen physischen Körper, nimmt; sondern man setzt seinen Geist dadurch in Freiheit, damit er, dessen Wesenheit der böse Wille ist, wirken kann, überall, wo er will. Ebenso unvernünftig wäre es, das Messer, mit dem Carnot ermordet wurde, zu zerstören und den Mörder selbst frei laufen zu lassen, und sich dann einzubilden, daß man jetzt vor ihm sicher sei.

Es heißt, die Gesellschaft müsse sich „vor den Anarchisten schützen". Jawohl! Aber dieser Schutz sollte nicht ein blos eingebildeter sein. Ein in ein Narrenhaus eingesperrter Anarchist schadet nichts, aber die Hinrichtung eines einzigen Anarchisten dient dazu, hundert neue Anarchisten zu züchten. Hierauf hört man häufig die Antwort: „Wir wollen nicht einen anarchistischen

Mörder auf Kosten der Steuerzahler füttern, darum fort mit ihm aus der Welt!" Aber der anarchistische Geist kann durch keinerlei Exekution aus der Welt geschafft werden, und außerdem hat jedes Ding seine zwei Seiten. Es giebt nichts Böses, mit dem nicht auch etwas Gutes verbunden ist, und wenn die anarchistischen Mordthateu nichts anderes bewirken, als die stumpfsinnige Welt aus ihrem Schlafe zu erwecken und zum eigenen Nachdenken zu bewegen, so hat damit der anarchistische Mörder ohne es zu wissen oder zu wollen, reichlich eine lebenslängliche Pension, wenn nicht gar einen Orden verdient.

3. Das Dritte, worauf die Institution der „Todesstrafe sich stützt, ist die Erregung der Furcht vor dem Gesetze; allein Jeder sieht, wie ohnmächtig das Gesetz ist in Bezug auf Alle, die klug genug sind, sich nicht vom Gesetze ergreifen



zu lassen. Es sind nicht die größten Schufte, die iu deu Zuchthäusern sitzen, es gehen noch viele frei herum, die in dieselben gehören. Es gab eine Zeit, wo auf eineu kleinen Diebstahl schon die Todesstrafe gesetzt war, und deuuoch wurde damals ebensoviel gestohlen wie jetzt. Auch werden die Hinrichtungen jetzt nicht mehr öffentlich, sondern beinahe im Geheimen abgemacht. Man liest dann davon in den Zeitungen, wie von einem, der ein Bein gebrochen oder sonst ein Uuglück gehabt hat, und in ein paar Stunden oder Tagen ist die ganze Geschichte vergessen. Der ganze Zweck, den die Hinrichtungen haben, ist, den Zeitungen sensationelle Neuigkeiten für sensationssüchtige Leser zu liefern; wodurch dem Spießbürger, während er seinen Kaffee trinkt, für ein paar Augenblicke die Langeweile vertrieben wird. Würde der Anarchist, ohne viel Aufhebens

zu machen, dorthin gesteckt, wohin er von Rechts=
wegen gehörte, nämlich ins Narrenhaus, so käme
allerdings der Spießbürger um eine interessante
Lektüre, und die Zeitung wäre dadurch weniger
sensationell; allein es wäre damit der Sache der
Gerechtigkeit und auch der Sache der Menschheit
besser gedient.

Die Welt ist den Kinderschuhen entwachsen
und die Berufung an die Furcht vor Strafe hat
wenig Wirkung mehr. Das Thier wird durch
die Furcht im Zanme gehalten, der Mensch durch
die Hoffnung erzogen. Je mehr ein Mensch sich
fürchtet, um so größer ist seine Feigheit. Droh=
ungen mit Strafen dienen nicht dazu, im Men=
schen das Selbstgefühl seiner Menschenwürde zu
entfalten, sondern sie erniedrigen ihn vielmehr zum
Thier. Der seiner selbstbewußte Mensch thut,
was er für gut erkennt, unbekümmert um Belohnung

oder Strafe; den vom Eigendünkel besessenen Schurken aber reizt die Aussicht auf Strafe noch mehr zum Verbrechen; da ja der Mensch irgend eine Errungenschaft erst dann liebt, wenn mit ihr der Reiz der Gefahr verbunden ist, und je größer die Gefahr, um so größer der Reiz. Im Verbrecheralbum als ein Königsmörder zu prangen, das scheint Manchem fast ebenso schön, als ein König zu sein. Ins Narrenhaus zu kommen, das hat keinen Reiz, es wird auch nicht als „Strafe" sondern als ein Unglück betrachtet, es ist damit kein „Berühmtwerden" verknüpft. Die Welt gewöhnt sich an den Gedanken: „Dieser Mensch war ein Narr!" und damit hat die Sache ein Ende.

Ein italienischer Professor sagt, man wisse nicht genau, ob man es bei den anarchistischen Mordbuben mit Verrückten oder mit Schurken zu

thun habe; aber wodurch unterscheidet sich der Narr von dem Schurken, als daß bei dem Einen der Kopf, bei dem Andern das Herz von der rechten Stelle verrückt ist. Dem Einen fehlt es an Verstand, dem Andern an Liebe; beim Narren ist die Vorstellung, beim Schurken der Wille verkehrt. Die größten Narren führen ja oft die unsinnigsten Dinge mit großer Vorsicht uud Klugheit aus; ihre Logik ist richtig, nur ist ihre Voraussetzung falsch, der Denkproceß arbeitet richtig, allein, es fehlt die Vernunft.*)

---

*) Eine Dame in ihrer Morgentoilette befand sich mit ihrem plötzlich närrisch gewordenen Mann allein in einem Zimmer des vierten Stockwerkes ihres Hauses. Plötzlich verschloß der Mann die Thüre und kündigte seiner Frau an, daß er sie jetzt auf die Straße hinabwerfen wollte, und er öffnete zu diesem Zwecke das Fenster. Keine Rettung schien möglich. Da fiel es der Frau ein, daß ihr Mann sehr eitel auf ihre Erscheinung

Die Vernunft ist die Fähigkeit, die Wahrheit wahrzunehmen, so wie sie ist, unabhängig von allen äußerlicheu Beweisen und Umschweifen, die sie nicht nötig hat. Die Vernunft ist die Anschauung der Wirklichkeit, die Logik dagegen ist blind, sie sieht nichts und sucht deshalb nach Beweisen. Die Vernunft stellt sich nichts vor, sie sieht das was ist, die vernunftlose Logik dagegen lebt in ihren selbstgemachten Vorstellungen, zu welchen ihr das Material von außen beigebracht wird. Wo der Logik keine Vernunft zu Grunde liegt, da ist auch die aus der Unvernunft

---

war, und sie hatte die Geistesgegenwart ihm zu sagen: „Du müßtest Dich ja schämen, wenn die Leute mich in dieser Toilette auf der Straße fänden; ich will zuerst in mein Zimmer gehen und mich elegant anziehen.“ Das sah der Narr ein und ließ die Frau hinausgehen, welche dadurch gerettet war.

entspringende Logik, falsch sie sei noch so regelrecht ausgedacht. Gerade diese Vernunftswahrnehmung oder mit andern Worten diese geistige Anschauung ist es, was unserem Zeitalter fehlt; man will über alles genau unterrichtet sein, ohne sich die Mühe zu machen, die Augen zu öffnen und es selbst zu betrachten, man ist zu faul um selbst zu denken und läuft lieber in der Spur eines Leithammels, sei es auf religiösem, politischem, socialem oder wissenschaftlichem Gebiet.

Wie werden Anarchisten gemacht?

Wird die Einheit der Menschheit einmal erkannt, so bedarf es auch keines weiteren Beweises, daß für den Zustand des Ganzen die Einzelnen Teile verantwortlich sind, und ebenso für die Thaten des Einzelnen das Ganze in allen seinen Teilen Verantwortung trägt. Der Charakter der Menschheit, einer Nation oder Ge-

meinde wird bestimmt durch die Summe der Eigenschaften der einzelnen Glieder, und in jedem einzelnen Gliede sind die Strömungen, welche im Ganzen herrschen, mehr oder weniger ausgeprägt. Jeder Mensch bringt gewisse Anlagen und Talente mit auf die Welt; der Zweck der Erziehung ist, dieselben zur Entwickelung zu bringen. Ist die Erziehung verkehrt, so wird auch das Resultat ein verkehrtes sein. Wird alle der Erziehung gewidmete Kraft nur auf die Entwickelung des Scharfsinns, der Klugheit und schlauer Berechnung gewidmet und das Herz vernachlässigt, so ist das Resultat ein hochgradiger Egoismus; die Entwickelung jenes falschen „Ich's", welches alles nur mit dem Maßstabe der Selbstsucht und des Eigennutzes mißt, und in der ganzen Welt, wie in einem Spiegel nur sein eigenes Gesicht findet. Da wird dann jede That nur dadurch berechnet,

daß man fragt: „Was kaun sie mir, meiner Familie, meiner Partei nützen?" Und auch in den edelsten Handlungen anderer sieht man nichts als den Eigennutz.*) Wo jeder Mensch nur den Vorteil seines eigenen persönlichen Ich's mit seinem Anfange vor Augen hat, da wird alles selbstlose edle Denken und Handeln eine Thorheit, da wird die Religion zu einem erniedrigenden Betteln um Gunst, da wird die Moral zur Heuchelei und die Wissenschaft zur Dienstmagd der allgemeinen Verweichlichung. Da „heiligt" dann der Zweck jedes Mittel, sei er selbst auch noch so unheilig; da muß die Wahrheit der Lüge Platz machen, da gilt Reichtum für Ehre, gleichviel, wie er erworben ist, Aufgeblasenheit für Gelehrtheit, Inta-

*) So hatte z. B. der Mörder Carnots die Frechheit, von dessen Nachfolger Geld zu verlangen, angeblich weil er ihm zum Präsidentenstuhle verholfen habe.

leranz für Frömmigkeit, Frechheit für Würde; da wird Gott zum Diener der Kirche und der Staat ein Syndikat zur Ausbeutung des Volkes.

Aber außer der sichtbaren Erziehung durch den Staat und die Kirche findet noch eine ganz andere, bedeutsamere aber unsichtbare Erziehung statt. Nicht nur wirken die einzelnen Menschen durch Wort, Schrift und Beispiel auf einander ein, nicht nur stehen alle mehr oder weniger unter dem Einflusse des Zeitgeistes und der ihn beherrschenden Ideen; sondern jeder Mensch ist wie ein Licht, dessen Strahlen andre Lichter bestrahlen, und je weniger stark das Gemüt eines Menschen ist um so stärker wirkt der geistige Einfluß andrer Menschen auf ihn ein. Je weniger er selbst zu denken fähig ist, um so mehr wird er von dem Fühlen und Denken andrer Menschen ohne es zu wissen beeinflußt, und um so mehr und ohne es

zu wollen oder zu wissen, wirken die Gedanken andrer Menschen auf ihn. So „hypotisiert“ Einer den Andern, ohne daß Einer von Beiden es weiß, und wir brauchen nicht auf extreme Beispiele von geistigen Epidimien, w z. B. die Kreuzzüge, der Geißlergesellschaften des vorigen Jahrhunderts, die Nonnen von Loudon u. s. w., zurückzugreifen, um zu sehen, daß, je mehr ein Mensch aus seinem Selbstbewußtsein heraustritt und „außer sich“ geräth er um so mehr von Leidenschaftrn andrer Menschen befallen und hingerissen wird. Ohne diese Eigenschaft hätte weder die Predigt noch das Theater irgend einen Erfolg.

Es ist bekannt, daß z. B. der Mörder des Präsidenten Garfild eine sehr mediumistisch angelegte Natur hatte; er war Mitglied der Gesellschaft der „Perfectionisten“, welche Weiberge-

gemeinschaft halten und zu den Spiritisten gehörten er war sehr „sensitiv"; anderseits hatte er keinen besondern Grund auf den Präsidenten böse zu sein. Dagegen lebte er in einer dem Präsidenten feindseligen Atmosphäre, umgeben von Personen die auf Garfield übel zu sprechen waren. Selbst noch auf dem Schaffote behauptete er fest; daß er den Präsidenten aus keinem andern Grund erschossen hätte, als weil es ihm „Gott so befohlen habe". Aber was ist der Wille Gottes im Menschen anders, als der Wille den der Geist, der Gott des betreffenden Menschen in dessen Innern offenbart. Liegt da nicht der Schluß nahe; daß Giteau an emotioneller Verrücktheit litt; daß der böse Wille anderer, dem Präsidenden friedlich gesinnter Menschen auf diesen kraft und willenlosen Menschen einwirkte und in ihm den Entschluß zur Reife kommen

ließ, den Präsidenten zu tödten? Allerdings konnte bei der Gerichtsverhandlung der Bestand eines Complottes, nicht nachgewiesen werden; aber es giebt auf dem geistigen Gebiete noch eine andre Art von Complotten, von denen die moderne Wissenschaft nichts weiß. Wie es eine Gemeinschaft der Heiligen giebt, so giebt es auch eine geistige Gemeinschaft der Teufel in Menschengestalt, wo keine Beschlüsse gefaßt und zu Papier gebracht werden; wo sich die Mitglieder persönlich vielleicht gar nicht kennen, und wo nur der zusammenfließende und vereinigte böse Wille maßgebend ist.

Was ist somit die Schuld eines Verbrechers im Allgemeinen, und eines anarchistischen Mörders insbesondere, als ein Mangel an Selbstbeherrschung. Die Ursache seines Verbrechens liegt darin; daß er nicht die Kraft hatte, die ihn beherrschenden

Leidenschaften zu beherrschen, oder nicht die nötige Erkenntnis, an dieser Kraft ausüben zu wollen. Der Boden dieser Erkenntnis ist die Vernunft und der Zweck des Lebens auf Erden ist, daß mit Hülfe des Verstandes die Erkenntnis immer höher emporblühen soll, bis sie am Ende in der Weisheit (Gotteserkenntnis) znr Reife gelangt. Daß aber dieser Zweck dadurch erreicht wird, daß ein Mensch in dem die Vernunft sich entfalten oder der zur Vernunft kommen soll, hingerichtet oder umgebracht wird, dies hat auch Niemand behauptet.

Der anarchistische Mörder verfolgt einen Zweck. Ein Bombenattentat oder ein politischer Mord veranlaßt die Welt die Schlafmütze über die Augen hinaufzuziehen, und zu sehen, ob nicht vielleicht etwas faul im Staate sei. Die gesetz-liche Hinrichtung oder der Justizmord hat gar

keinen Zweck; er macht den Verbrecher weder besser noch vernünftiger, sie dient nicht zum „warnenden Beispiel", sie erschreckt Niemanden, es fürchtet sich niemand davor, sie hält keinen Anarchisten zurück; sie nützt Niemanden, sie ist nichts als ein Akt scheinbarer Rache, vergleichbar mit der unsinnigen Wut, mit der ein Hund in den Stock beißt, mit dem er geprügelt wird, den dem wirklichen Verbrecher den Geist des Mörders kann die rächende Hand der Justiz nicht erreichen und in blindem Eifer vergreift sie sich an seinem Körper, der ohne den Geist nichts als ein hülfloses Werkzeug ist.

Als Sokrates den Giftbecher geleert hatte, fragten ihn seine Freunde: „wo sollen wir dich begraben?" Er antwortete: „Begrabt mich wohin es euch beliebt, wenn ihr mich fangen könnt", und fügte erklärend hinzu: Saget nicht „Sokrates

ist begraben", sondern „wir haben seinen Körper begraben". Die sterbliche Hülle welche Sokrates trägt und Sokrates selbst sind zwei verschiedene Dinge. So könnte auch der anarchistische Mörder sagen: Köpfet oder Henket meine fleischliche Maske so lange es euch beliebt; ich gehe einstweilen fort, aber ich bin nicht weit weg. Ich kann, wenn ich aus dem Gefängnisse in welchem ich in der sinnlichen Welt gefangen bin, und welches ihr mir eröffnet, mit Voltaire sagen: „Mon ésprit est partout et mon ceour est ici." Meinen Körper könnt ihr euch aus den Augen schaffen; dafür sollt ihr um so mehr einen Geist einatmen, der wie ein Pesthauch die Luft durchzieht und die Gemüter der Thoren und Schwächlinge zu vergiften fortfährt; bis das ganze morsche Gebäude unserer modernen Gesellschaft zusammenstürtzt.

Was helfen da die Vermehrung der Polizei nnd Gesetze gegen geistige Kräfte, die man nicht fassen kann. Vergebens werden die Herren Hofräte die Köpfe zusammenstecken, um eine „nationale Vereinigung“ gegen den Anarchismus zu bilden. Gegen den Geist kann nichts anderes ankämpfen als der Geist. Gegen die Unwissenheit und Verkehrtheit giebt es kein anderes Mittel als die Aufklärung. Die Dummheit, in welcher der Staat das Volk durch seine Bevormundung gehalten hat, fällt nun anf ihn selbst zurück. Man wollte den beschränkten Unterthanenverstand nicht zum eigenen Denken kommen lassen, nur der Verstand der „Behörde“ sollte in allem maßgebend sein. Jetzt bricht sich der beschränkte Unterthanenverstand gewaltsam die Bahn, wirft seine Schranken nieder, und weil er nicht richtig zu denken gelernt hat, so denkt er verkehrt. Da

es der Vernunft nicht gestattet war, sich frei zu entfalten, so sammelte sich die Unvernunft an, bis daß die Bombe platzte. Jetzt soll durch Bajonette nnd Kartätschen, Galgen und Polizei das Versäumte nachgeholt werden; die blihde Wut der Parteien, die nichts von Prinzipien wissen, richtet sich gegen Personen, und das Zerstörungswerk beginnt. Allein die Unvernunft läßt sich nicht mit Gewalt aus der Welt schaffen, noch durch polizeiliche Maßregeln in Vernunft verwandeln; es giebt kein anderes Mittel die Nacht in Tag zu verwandeln, als das Licht. Erscheint das Licht der Erkenntnis, so verschwindet die Nacht.

Es giebt gegen die Unvernunft kein anderes Heilmittel als die Vernunft, welche nicht durch die bloße Theorie, sondern durch die Praxis gelehrt wird. Die Anarchisten rekrutieren sich

meistens aus jungen Leuten, denen es noch sehr an Erfahrung im Leben fehlt. Der Egoismus, Eigendünkel und Größenwahn, durch den sie sich auszeichnen, ist eine Widerspiegelung der Eigenschaften unseres Zeitalters. Wo sollten diese Leute auch selbstlose Menschenliebe lernen, wenn sie sehen, wie von oben bis unten jeder nur nach dem eigenen Vorteile hascht und einer den andern betrügt; wie der Staat durch Lotterien und die Besteuerung von H... häusern sich Geld zu verschaffen sucht, wie den Armen die Steuerschraube angesetzt wird und die Reichen verhältnismäßig wenig oder auch gar nichts bezahlen; wie das vom Volke sauer erworbene und vom Staate herausgepreßte Geld mit militärischen und anderen Spielereien vergeudet wird, wie der National- und Rassenhaß gepflegt und in den Zeitungen gepredigt wird, wie die „Volksvertreter“ unter

der Maske der „Rechtlichkeit“ nur den Sonderinteressen ihrer Parteien dienen und mit den „Stimmen“ geschachert wird; wie in der Politik alles nur auf schlauer Berechnung zum Besten des Eigennutzes und in der Kirche unter dem Namen der „Religion“ das meiste zum Besten der Kirche geschieht, wie überhaupt der Beweggrund von allem Handel und Wandel in allen Ständen nur die herzloseste Gewinnsucht ist?

Wenn deshalb die Regierungen sich zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen die Anarchisten entschließen, so können sie nichts besseres thun, als den eigenen Stall zu reinigen, damit kein Anarchist auf tölpelhafte Weise dies zu besorgen versucht und sich berufen fühlt, eine Bombe zu werfen, um den Schmutz zum Explodieren zu bringen und die Bombe dann am unrechten Orte platzt.

Wie es aber gegen die Unvernunft kein anderes Mittel giebt als die Vernunft, so giebt es auch gegen die aus der Unfähigkeit sich selbst zu beherrschen entspringenden Nachteile kein anderes Mittel als die Beherrschung. Wer sich nicht selber beherrschen kann, der soll von denjenigen, die mehr Weisheit besitzen, beherrscht und unschädlich gemacht werden. Dies geschieht nicht dadurch, daß man seinen Körper ums Leben bringt, sondern daß man ihn an einem Orte verwahrt, an dem er die Selbstbeherrschung lernen und zur Vernunft kommen kann.

Zu denjenigen aber, welche keine Vernunft und Selbstbeherrschung besitzen, gehören vor allem jene anarchistischen Narren, welche, seien sie nun von ihren eigenen Leidenschaften oder von fremden Willenseinflüssen besessen, dadurch die Welt zu verbessern glauben, daß sie schuldlose Per-

sonen ermorden oder verwunden, und ebenso alle die intellektuellen Urheber solcher Unthaten. Für diese Art von Narren ist das Narrenhaus der einzige richtige Ort, und wir möchten daher als ein neues Heilmittel gegen den Anarchismus empfehlen, derartige Patienten für den Rest ihres Lebens in ein geeignetes Narrenhaus zu stecken, wo sie nicht mit Musik und Leckereien bewirtet würden, sondern Gelegenheit hätten, sich in der Geduld und Selbstbeherrschung zu üben.

In England ist dieses Mittel bereit mit Erfolg angewandt worden, denn so viel wir wissen, wurde bisher noch Jeder der ein Attentat auf die Königin von England unternahm, ohne viel Federlesens ins Narrenhaus gesteckt, da man es als selbstverständlich betrachtet, daß nur ein Narr ein so nutzloses und unvernünftiges Ding unternehmen kann. Würde dieselbe Klugheit in allen Ländern

befolgt, so wäre damit der Glorienschein vom Haupte der anarchistischen Mörder gerissen und die Welt würde sich bald an den Gedanken gewöhnen, in einem Anarchisten nichts weiter als einen Narren zu sehen, und ihm weiter keine Beachtung zu schenken. Damit hörte der Größenwahn und mit ihm auch der Hauptreiz zu anarchistischen Mordthaten auf.



Druck von Jaeckel & Bruder in Leipzig.

